

REISEIMPRESSIONEN AUS PERU: Das Erdbeben

26 Stunden bin ich jetzt in Lima, die Stadt ist wie immer: heute ist die Schnellstrasse in die Stadt aufgerissen, der Verkehr ist noch schlimmer als sonst, vom Erdbeben auf den ersten Blick keine Spur. Nur dass am Sonntagabend ungewöhnlich viele LKWs auf den Strassen Limas unterwegs sind: Hilfslieferungen fuer die notleidenden Gebiete im Sueden, wie mir der Taxifahrer erklaert. Lima selbst ist ein wenig betroffen: neun von ueber 40 Stadtbezirken, darunter Tuebingens Partnerstadt Villa El Salvador und der eher reiche Bezirk Miraflores, in dem ebenfalls ein paar Heuser unbewohnbar sind - die meisten Schaeden gab es hier in Lima eher an illegal gebauten Haeusern, also sind wieder mal die Armen betroffen.

Besuch bei einer Kongressabgeordneten der regierenden APRA-Partei in Lima: keine offenen Bueros, im Gegenteil: ich muss meinen Pass abgeben, kriege einen Passierschein in die Hand gedruickt, werde abgeholt und zurueckgebracht, darf nur das von mir genannte Buero besuchen - deutlich eingeschraenkter als im Bundestag. Endlich im Buero angekommen, herrscht dort wuseliger Betrieb - etwa zehn Vertreter einer ebenfalls vom Erdbeben betroffenen Provinz der Region Lima-Land besprechen mit der Abgeordneten die Koordination der Hilfsmassnahmen, im Mitarbeiterbuero werden Adressen und Telefonnummern in einen PC eingegeben, man hat das Gefuehl: die tun was. (Zwischendurch hat die Abgeordnete dann auch Zeit, den Besucher aus Alemania zu begruessen.)

Eine andere Sache ist, ob die Hilfsmassnahmen richtig ankommen: in Pisco gibt es bei der Ankunft von LKWs tumultartige Szenen, die Menschen greifen zur Selbsthilfe und nehmen sich, was sie brauchen. In den Doerfern ist bislang kaum etwas angekommen - vor allem Trinkwasser, Lebensmittel, Decken fehlen, fuenf Tage nach dem katastrophalen Erdbeben sind diese Transporte immer noch schlecht koordiniert.

Aber: die tun was. In Trujillo werden palettenweise grosse Mineralwasserflaschen auf LKWs geladen, Cajamarca schickt eine Brigade Feuerwehrleute, der Papst und Kardinal Cipriani beten fuer die Opfer - und aus dem befreundeten (weil noch nicht vom Chavez-Bazillus befallenen) Kolumbien schwebt mit der dritten Hilfsmaschine Praesident Uribe persoendlich in Pisco ein. Komisch, in Kolumbien ist doch gar kein Wahlkampf!

Der ihn begleitende peruanische Praesident Alan Garcia hat derweil nichts Eiligeres zu tun, als die Ingenieure des Landes ultimativ aufzufordern, sich einen Monat freizunehmen und persoendlich an den Wiederaufbaumassnahmen teilzunehmen: "Wofuer haben wir eure teure Ausbildung an den Universitaeten sonst bezahlt?" Die Ingenieursvereinigung wurde aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden eine Liste mit "Freiwilligen" an die Regierung zu uebergeben. Und auch die NGOs kriegen ihr Fett weg: er rechne dringend mit ihnen, sagte der Praesident, schliesslich wollten sie ja auch am Kuchen des nationalen Reichtums teilhaben, und schliesslich wuerden sie aus dem Ausland viel Geld erhalten, dann sollten sie das endlich mal im nationalen Interesse einsetzen.

Tun die was?

Michael A. Schrick